

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inferate 11/2 Sgr.
für die doppelte
Seite, bei größeren
Anfertigungen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Ertrag des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheiles,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 194.

Sonntag, den 20. August

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Handarbeiter Carl Wegewitz aus Dachritz hat sich am 10. d. Mts. aus seinem Wohnorte entfernt und wird vermuthet, daß er sich das Leben genommen hat. Der p. Wegewitz ist 57—58 Jahr alt und war bei seinem Weggange mit einer grauen Drillhose, einer schwarzen Tuchweste, einer grüngebrannten Jacke, einer aschgrauen Mütze, baumwollenen Strümpfen und mit Lederpantoffeln bekleidet.

Etwa auftauchende Spuren über seinen Verbleib bitte ich mir unverzüglich mitzutheilen.

Halle, den 17. August 1871.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.

S. A.: Der Kreis-Secretair. Barth.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Das war ein neuer Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermesen sind" — so lauteten die Worte aus einem Briefe Sr. Majestät des Königs, gerichtet an Ihre Majestät vom Schlachtfelde, Rezonville, den 19. August 1870.

Drei Schlachten waren in der kurzen Spanne Zeit vom 14. zum 18. Aug. um des Feindes festestes Bollwerk geschlagen.

Courcelles, Bionville, Gravelotte! Das sind die denkwürdigen Namen der Orte, bei denen die Kerntruppen der französischen Hauptmacht geworfen, die stolzen Erinnerungen der kaiserlichen Garben vernichtet, und Angesichts seines größten Waffenplatzes das feindliche Heer von den Verbindungen mit der Hauptstadt des eigenen Landes abgeschnitten worden.

Die opfermuthigen Kämpfe, an welche gerade die jetzigen Tage uns mahnen, haben als Lohn uns die Grenzen gebracht, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehre Sicherheit fortan gewähren. Mögen jene Plätze, die des Blutes der Besten unseres Volkes so viel haben fließen sehen, nimmer so schwere Tage wieder erleben! Möge das deutsche Reich, das die um Metz Gefallenen in schwerer blutiger Zeit mitbegründen halfen, den zuverlässlichen Trost aus den reichen Rückerinnerungen an das große Kriegsjahr schöpfen können, daß dieser Kampf nicht wieder gekämpft zu werden braucht, daß Deutschland nimmer mehr anmaßlich bedroht und gefährdet werde, daß seine Kaiser stets sein mögen, wie es Sr. Majestät der Kaiser und König Selbst erstrebt, „allzeit Mehrer des deutschen Reichs, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt und Gesittung!“

— Mit diesem Herbst wird die Rekrutierung für die Marine zum ersten Mal auf sämtliche in dem neuen deutschen Bunde enthaltenen Staaten ausgedehnt werden.

Oesterreich. Die Parteiorganisation der Deutsch-Oesterreicher geht rasch vorwärts und wird beim Wahllakte hoffentlich von entscheidendem Einflusse sein. Das Vorgehen des Ministeriums macht die Deutschen einig. Die Auflösung der verfassungstreuen Landtage hat die Ziele der gegenwärtigen Regierung offen enthüllt: Zertrümmerung der deutsch-liberalen Partei durch Anslieferung der deutschen Nationalitäten der einzelnen Kronländer an die Slaven und Zerstückung der liberalen Bestrebungen durch die Reaktion. „Dem Deuththum muß es unmöglich gemacht werden, nationale Zwecke zu verfolgen,“ lautet die Parole. Daß sich die Deutschen mit allen Kräften zur Wehr setzen, ist begreiflich.

— In der Presse stehen die Wahlen zu den Landtagen im Vordergrund. Die Organe der Verfassungspartei ermahnen ihre Wähler zur Eintracht, da gegenüber dem auf anderer Seite vollzogenen Bündnisse der Nationalen und Ultramontanen nur unbedingtes Zusammenstehen den Sieg der Gegner aufhalten könne.

Frankreich. Der für die Frage der Verlängerung der Thiers'schen Vollmachten nothwendig gewordene Compromißantrag ist wirklich eingebracht worden; mit welchen Schwierigkeiten die Lösung der Frage aber verknüpft ist, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß in die Commission von 15 Mitgliedern, welche zur Prüfung der verschiedenen Anträge gebildet wurde, neun Gegner der beantragten Verlängerung gewählt worden sind. Es herrscht eine merkwürdige Zerfahrenheit und Verwirrung aller Parteien in einer Angelegenheit, von deren glücklicher Lösung, man könnte sagen, für die nächste Zeit in erster Linie Frankreichs innere Ruhe und Entwicklung abhängig ist. Der „Verité“ zufolge, soll der Graf von Paris seinen Anhängern gerathen haben, für den Antrag der Rechten zu stimmen. Der „Bien Public“ theilt andererseits mit, daß bei Hrn. Rouher seit einiger Zeit Versammlungen von Anhängern der kaiserlichen Partei bei der Erledigung der Verfassungsfrage gehalten hätten. „Man habe sich besonders mit den Mitteln beschäftigt, durch welche man sich die Unterstützung der Arbeiter sichern könne.“ Die Frage gilt also in den monarchischen Kreisen nicht mehr als eine Frage des allgemeinen, sondern der Partei-Interessen, und angesichts einer solchen Auffassung muß man allerdings eine parlamentarische Vereinbarung für eben so schwierig, als einen ganz unerwarteten Ausgang für denkbar halten.

— Im Hegen nach Außen hin fahren die französischen Blätter, die Patrie stets voran, das Erdenklichste zu leisten fort. Der in Troves erscheinende „Progrès national“ z. B. schreibt anlässlich des von deutscher Seite bewilligten und seitdem auch vollzogenen Abzuges der deutschen Truppen: „Unsere Wünsche begleiten sie nicht, aber vielmehr haben den Wunsch sie später wiederzusehen — zu Hause!“ Nachdem ein so großer Theil der französischen Wehrkraft so lange Zeit hindurch Ruhe hatte, sich in Deutschland umzusehen, klingen dergleichen Phrasen sehr lächerlich. Aber sie werden zu ersten Symptomen, wenn man die Stimmung der Bevölkerung als Ursache oder Wirkung solcher Kundgebungen ansehen muß.

— „Daily News“ lassen sich telegraphiren, Hr. Thiers mache fernere Concessionen an Elsaß-Lothringen von der vorherigen gänzlichen Räumung des französischen Gebietes abhängig. Es ist eine sehr eigenthümliche Auffassung der Sachlage, die Besiegten stets als die Fordernden hinzustellen, und die Meldung des „Sicdele“, Thiers sei einer Verlängerung der Zollfreiheit für Elsaß nicht abgeneigt, wohl aber einer dauernden Ausnahmestellung, welche letztere übrigens von deutscher Seite schwerlich gefordert werden würde, könnte wohl eher einen Anspruch auf Richtigkeit erheben.

— Die Medaialitäten der nach dem bereinstigen Ableben Pius IX. bevorstehenden Papstwahl haben die italienischen Blätter schon vielfach beschäftigt. Nach einer neuen Version soll die nächste Papstwahl durch allgemeines Wahlrecht und zwar nur nach Pfarreien vollzogen werden. Die Listen seien durch die Bischöfe einzufenden, die Eröffnung der Listen und die Verkündigung des Resultats erfolgen durch das Conclave.

Italien. Die Gesundheit des Papstes — schreibt der römische Correspondent der „Hall. Wall. Gazette“ — bleibt gut, und am 23. wird



er das bekannte Wort übertreten haben und über die „dies Petri“ hinausgelangt sein. An diesem Tage wird er auf das Gesuch der katholischen Jugend Italiens in der Sixtinischen Kapelle eine Messe für Italien lesen.

Der Papst hat dem Grafen Antonelli, dem Bruder des Cardinals und Director der römischen Bank, eine wichtige Mission anvertraut. Der Graf ist nach Paris abgegangen, um dort mit denjenigen Cardinälen, welche der Wahl des Cardinals Patrizzi oder Capalti zum Papste günstig sind, zu conferiren und für den Papst mehrere dem päpstlichen Schatz entnommene Millionen Francs anzulegen. Dieses Geld soll einen Fond zur Verfügung der Jesuiten und der Kückschrittepartei im heiligen Collegium bilden, um Stimmen im Conclave zu kaufen.

Die deutsche Reichsgesetzgebung.

In dem kürzlich ausgegebenen Jahresberichte der Hallischen Handelskammer, der, wie wir nachträglich erfahren, von dem Handelskammersecretär und Mitredacteur der Hallischen Zeitung, Hrn. D. Puls abgefaßt, und durch eine Commission der Handelskammer festgestellt worden ist, wird auch der großen Umwälzung gedacht, welche die Verfassung und Gesetzgebung Deutschlands in der neuesten Zeit erfahren hat.

Die größte Errungenschaft des Jahres 1870 erblickt der Bericht in der vollen staatsrechtlichen Vereinigung sämtlicher Länder des vormaligen Deutschen Bundes, mit Ausnahme Oesterreichs, Luxemburgs und Lichtensteins zu einem „ewigen Bunde“ der den Namen „Deutsches Reich“ führt. Dasselbe besitzt eine selbstständige Reichsgewalt, deren Ausübung dem Deutschen Kaiser zusteht, und eine Reichsgesetzgebung in dem Bundesrath und dem Reichstag. Die Beschlüsse dieser gesetzgebenden Organe werden wirkliche Gesetze, welche die Reichsgewalt mit der Wirkung erläßt, daß sie die Angehörigen der Staaten des Reichs direct verbindet, ohne daß es hierzu erst noch der Vermittelung der Regierungen der Einzelstaaten bedarf.

Nach den Bestimmungen der Art. 33 bis 40 der Verfassung bildet das Reich ein einheitliches Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze, außerhalb welcher nur Altona, Bremen, Hamburg und einige kleine Orte liegen. Die Bestimmungen im Zollvereinungsvertrage vom 8. Juli 1867 bleiben übrigens die Grundlage der Vereinigung. Die wesentlichste Abänderung besteht darin, daß das bisher dem Bundesrath des Zollvereins und dem Zollparlamente zustehende Recht der Gesetzgebung fortan durch den Bundesrath und den Deutschen Reichstag ausgeübt wird. Der Zoll- und Handelsvertrag ist also eine bleibende Institution des bundesstaatlich constituirten Deutschen Reichs geworden.

In der Ausnahmestellung der Hansestädte erblickt der Bericht eine schwere Benachtheiligung des binnenländischen Handels, ebenso in der Bremischen Umsatzsteuer und dem Hamburger Eingangsgeld.

Die Reichsgewalt übt das Recht der Gesetzgebung theils ausschließlich, theils unter Concurrrenz der verschiedenen Einzelstaaten aus. Ausschließlich steht der Reichsgewalt das Recht der Gesetzgebung und Verordnung über das Militärwesen und die Kriegsmarine zu, und zwar unbedingt in den Staaten des ursprünglichen Norddeutschen Bundes, Baden und Hessen, dagegen unvollständiger in Württemberg und Baiern; ferner das Recht der Gesetzgebung in Betreff des Reichsfinanzwesens, insbesondere über das Zollwesen und die Besteuerung des Salzes, Tabaks, Branntweins, Biers, Rübenzuckers und Syrops. Für Branntwein und Bier bleibt die Besteuerung in Baiern, Württemberg und Baden der Landesgesetzgebung überlassen. Ferner gebührt der Reichsgewalt das Recht, Reichssteuern und Anleihen einzuführen, die Gesetzgebung zur Regelung des Handelsverkehrs und dessen Schutz im Auslande. Auch das Post- und Telegraphenwesen unterliegen der Gesetzgebung des Reichs.

In Betreff einer Reihe von Gegenständen hat das Reich nicht das ausschließliche, wohl aber ein mit dem Gesetzgebungsrechte der Einzelstaaten concurrirendes und der Landesgesetzgebung vorgehendes Recht der Gesetzgebung und zwar in der Art, daß, sobald und insoweit die Reichsgewalt von ihrem Gesetzgebungsrechte über eine solche Angelegenheit Gebrauch macht, hierdurch das Gesetzgebungsrecht der Einzelstaaten beseitigt wird. Hierin gehören a) die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse (in Baiern ausgenommen), Staatsbürgerrecht (ausgenommen die Ausübung politischer Rechte in Baiern),

Postwesen, Fremdenpolizei und über das Hausringewerbe, bezugleich über die Colonisation und die Auswanderung; b) die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichtssystems, nebst Feststellung der Grundsätze über die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde; c) die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen; d) die Erfindungspatente; e) der Schutz des geistigen Eigentums; f) die Regelung des Eisenbahnwesens innerhalb bestimmter Grenzen; g) der Flößerei- und Schiffsahrtsbetrieb, und der Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle; h) Bestimmungen über die wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Civilsachen und Erledigung von Requisitionen überhaupt, sowie über die Beglaubigung von Urkunden; i) die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren; k) die Maßregeln der Medicinal- und Veterinärpolizei; l) die Bestimmungen über die Presse und das Vereinswesen; m) die Bestimmungen über das Verfahren zur Ermittlung der Ladungsfähigkeit der Seeschiffe, die Ausstellung der Werksbriefe und Schiffscertificate, die Bedingungen, von welchen die Erlaubniß zur Führung eines Seeschiffes abhängig ist.

Eine Reihe dieser Gegenstände, welche schon zu norddeutschen Gesetzen geworden, ist auch für das ganze Deutsche Reich gesetzgeberisch geregelt. Zunächst ist das Bundesoberhandels-Gericht, dem auch die letztinstanzliche Entscheidung in Flosserei-Streitigkeiten, sowie aus den Gesetzen über die Autorschaft, über die Aktiengesellschaften und über die Pfastschuld, zufällt, seit dem 1. Januar auch für Baden und Hessen, seit dem 22. April für Württemberg und seit dem 1. Juli 1871 auch für Baiern, sowie für Elsaß-Lothringen in Wirksamkeit getreten. Ebenso sind die Deutsche Wechselordnung und das Allg. Deutsche Handelsgesetzbuch seit dem 1. Januar für Baden, Hessen und Württemberg, und vom 22. April an auch für Baiern als Reichsgesetze eingeführt. Auch das Gesetz betreffend die Gewährung der Rechtschilfe vom 21. Juni 1869, welches die wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Civilsachen und die Erledigungen von Requisitionen in den verschiedenen Staaten erleichtert, ist für Hessen, Baden und Württemberg mit dem 1. Januar, für Baiern mit dem 1. Juli in Kraft getreten.

Das Gesetz vom 11. Juni 1870 betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften, welches diese selbstständigen Rechtssubjecte endlich von der lästigen Pflicht, die staatliche Genehmigung einzuholen, also von der Concessionspflichtigkeit, und von der Unterwerfung unter die Controle der Staatsgewalt entbindet (sofern nicht gewerbepolizeilich eine Concession gefordert wird), trat als Reichsgesetz am 1. Jan. 1871 auch für Hessen, Baden und Württemberg in Kraft. Das Gesetz vom 16. Juni 1870, welches bestimmt, daß fortan von den norddeutschen Staaten nur auf Grund eines auf den Antrag der beteiligten Landesregierung erlassenen Reichsgesetzes Papiergeld ausgegeben oder dessen Ausgabe gestattet werden darf, hat seit dem 1. Januar auch für Baden und Südhessen und seit dem 22. April für Baiern Geltung erlangt. In Württemberg tritt dasselbe erst am 1. Januar 1872 in Kraft. Für dieselben Tage wird das Gesetz vom 27. März 1870 in diese Bundesstaaten eingeführt, welches der Schaffung neuer und Erweiterung bestehender Notenprivilegien einen Regel vorschreibt. Die Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes ist seit dem 1. Januar auch für Südhessen in Kraft getreten, dagegen in den andern süddeutschen Staaten nicht zur Einführung gelangt.

Eine weitere Entwicklung des gemeinsamen Reichsindigenats bahnte das Gesetz über die Freizügigkeit vom 1. Nov. 1867 an, welches vom 1. Januar 1871 an in Hessen, Baden und Württemberg, vom 22. April an auch in Baiern in Wirksamkeit trat. Jeder Reichsangehörige hat demnach das Recht, a) an jedem Orte sich aufzuhalten oder niederzulassen, wo er eine eigene Wohn- oder eine Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist; b) an jedem Orte Grundeigentum aller Art zu erwerben; c) umherziehend oder an dem Orte des Aufenthalts beziehungsweise der Niederlassung, Gewerbe aller Art zu betreiben, unter den für Einheimische geltenden Bestimmungen. Hieran schließt sich das Gesetz vom 11. Mai 1870 wegen Befreiigung der Doppelbesteuerung, welches in Hessen, Baden, Württemberg und vom 1. Juli 1871 auch für Baiern in Kraft trat; nach demselben kann ein Reichsangehöriger zu den directen Staatssteuern nur in demjenigen Bundesstaate herangezogen werden, in welchem er seinen bauernden oder zukünftigen Wohnsitz hat; ferner das Gesetz vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz, welches bestimmt, daß die öffentliche Unterstützung hülfesbe-

dürftiger Reichsangehöriger durch Orts-Armenverbände und durch Land-Armenverbände geübt werden soll. Dasselbe trat am 1. Juli 1871 im ganzen Gebiete des bisherigen Norddeutschen Bundes, ferner in Hessen südlich des Mains, in Baden und Württemberg in Kraft. Dagegen erstreckt sich das Gesetz nicht auf das Königreich Baiern.

Aus Halle und Umgegend.

Städtewesen. Halle. Ueber die städtischen Einnahmen und Ausgaben für 1871 entnehmen wir aus der „Hallschen Zeitung“, da dem amtlichen Verordnungsblatt für die Stadt Halle der Rämmerlei-Etat noch nicht im Druck vorliegt, — Folgendes:

Die städtischen Einnahmen betragen in diesem Jahre 258,284 \mathcal{R} , also 29,292 \mathcal{R} mehr als im Jahre 1870. Die Ausgaben stehen den Einnahmen gleich, so daß der Etat balancirt. Die Mehreinnahmen resultiren erstens mit 18,147 \mathcal{R} aus dem Vermögenshaushalt der Stadt, der in diesem Jahre 89,879 \mathcal{R} ergibt. Und zwar gehören hierzu folgende Einnahmen: 9478 \mathcal{R} von den Rittergütern Beesen, Ammendorf und Freitensfelde, 3919 \mathcal{R} von den Wiesen *z.*, 6004 \mathcal{R} Miete aus den Verwaltungsgebäuden, 2661 \mathcal{R} von öffentlichen Gebäuden, 22,966 \mathcal{R} Ueberschüsse der Gasanstalt, 15,200 \mathcal{R} Einnahmen des Wasserwerks *z.*, 6069 \mathcal{R} Erbpächte und Canons, 8030 \mathcal{R} Zinsen von Effecten (darunter 100,000 \mathcal{R} Sorauer à 4 pCt.) *z.* Zweitens sind im diesjährigen Etat aus den Steuern, die 162,051 \mathcal{R} betragen sollen, 11,009 \mathcal{R} mehr berechnet als 1870. Der 50 pCt. Communal-Zuschlag zur Wahl- und Schlachtsteuer ist zwar mit 3000 \mathcal{R} weniger als 1870, nämlich mit 57,000 \mathcal{R} angesetzt, allein die Einkommensteuer soll 13,500 \mathcal{R} mehr, nämlich 83,500 \mathcal{R} ergeben. Ein Simplum hiervon ist zur außerordentlichen Deckung der schwebenden Schuld und zwei Simpla zur Deckung des Mehrbedarfs dieses Jahres bestimmt. Auch der 100 pCt. Communal-Zuschlag zur Gebäudesteuer (ein bemerkenswerther Fingerzeig für die sog. Wohnungsnoth) soll 400 \mathcal{R} mehr als 1870, nämlich 20,400 \mathcal{R} , und die Hundesteuer 109 \mathcal{R} mehr, nämlich 1151 \mathcal{R} im laufenden Jahre einbringen. Auch im Wirtschaftshaushalt, der mit 6344 \mathcal{R} abschließt, sind 136 \mathcal{R} und zwar mit 100 \mathcal{R} bei den 852 \mathcal{R} Polizeitrafgebern angesetzt, während die Gebühren für Jagdscheine 130 \mathcal{R} betragen.

Die Ausgaben der Stadt Halle sind nach der Uebersicht des Rämmerleietats für das Jahr 1871 auf 258,284 \mathcal{R} veranschlagt, also 29,292 \mathcal{R} mehr als für 1870 berechnet und 23,059 \mathcal{R} mehr als 1869 ausgegeben. Diese Ausgaben vertheilen sich auf den Vermögenshaushalt mit 102,883 \mathcal{R} , auf die Steuern mit 270 \mathcal{R} , auf den Wirtschaftshaushalt mit 135,463 \mathcal{R} und den Dispositionsfond mit 19,667 \mathcal{R} . Was den Vermögenshaushalt angeht, so sind die Ausgaben desselben um 22,663 \mathcal{R} höher als für 1870 angesetzt. Dieses Mehr setzt sich hauptsächlich aus zwei Posten zusammen. Zunächst sind 21,341 \mathcal{R} als Zuschuß zur Quartieramtskasse angesetzt, während für solchen Zuschuß im Jahre 1870 nur 8336 \mathcal{R} berechnet worden waren. Ferner sind 12,400 \mathcal{R} (8200 \mathcal{R} mehr als 1870) zur Amortisation der schwebenden Schulden bestimmt, die sich im Jahre 1871 um ca. 26,670 \mathcal{R} vermehren werden. Für baulich Unterhaltung des Rathhauses sind 100 \mathcal{R} mehr zur Disposition des Magistrats gestellt. Die Ausgaben des neuen Wasserwerks sind um 2000 \mathcal{R} höher als 1870, nämlich auf 15,200 \mathcal{R} , dagegen der Zuschuß für die Arbeitsanstalt auf 3641 \mathcal{R} geringer, nämlich auf 567 \mathcal{R} veranschlagt. 800 \mathcal{R} Zinsen sind an Dr. Werther von 16,000 \mathcal{R} à 5 pCt. Kaufpreis des an die Stadtschützengesellschaft verkauften Gartens und 340 \mathcal{R} Zinsen für die auf dem Schießgraben haftende Hypothek à 6800 \mathcal{R} à 5 pCt. zu zahlen. An Zinsen für die consolidirten Anleihen sind in diesem Jahre 29,820 \mathcal{R} zu zahlen.

Vorgänge. Gestern, am Jahrestage der Schlacht von Gravelotte, fand auf dem Friedhofe die Enthüllung und Einweihung eines Denkmals zum Ehrengedächtniß der hier ihren Wunden erlegenen Streiter aus dem letzten Kriege statt. Die Mittel zur Herstellung der Denksäule unter der Leitung der Herren Zimmermeister Helm, Stärkefabrikant A. Nebert, General-Agenten Müller, sind aus einem patriotischen Fonds beschafft worden.

Gegen 1/2 3 Uhr fand der Abmarsch in stillem Zuge nach dem neuen Friedhofe statt: das Offiziercorps, die Verwundeten der Salinenbarade, der Hallsche Sängerbund, die Kriegervereine, Deputationen der städtischen Behörden, eine Militär-Abtheilung. Am Eingange in den Friedhof, wo

die Damen des Frauenvereins den Zug empfingen, stimmte das Militär-musikcorps die Melodie von „Jesus meine Zuversicht“ an und die Trommler schlugen den Trauermarsch. Nachdem die Aufstellung um das verhüllte Denkmal genommen war, sang die Versammlung zwei Strophen des Choral's „Jesus meine Zuversicht“; demnächst sprach Herr Garnisonpfarrer Diaconus Pfanne das Gebet und hielt eine ergreifende Rede. Nun fiel die Hülle des Denkmals. Dasselbe, von dem Steinmetzmeister Herrn Emil Schöber gefertigt, ist einfach und würdig gehalten und trägt die Namen der 72 hier ihren Wunden oder Krankheiten erlegenen deutschen und französischen Krieger, deren Ehrentafel wir demnächst veröffentlichen werden. Nach dem Gesange einer dritten Strophe des oben erwähnten Choral's fand die Weihe des Denkmals durch Herrn Diac. Pfanne statt, das Militär gab drei Ehrensalven über die Gräber, der Hallsche Sängerbund sang das schöne Lied „Mag auch die Liebe weinen“. Damit schloß die erhebende Feier.

Unregungen. Un fug. Ist es polizeilich gestattet, an jedem beliebigen Orte und zu jeder Stunde Böllerschüsse abzufeuern, oder geschah es mit polizeilicher Erlaubniß, daß gestern Abend bis gegen 10 Uhr auf der Höhe von Belleoue dergleichen in zahlreicher Folge gelöst wurden, während in den Gebäuden der Französischen Stiftungen, wenige hundert Schritte davon entfernt, nahezu 40 mehr oder minder schwer Erkrankte lagen, bei denen eine Stunde ruhigen Schlafes mehr Werth hat als alle Arzneimittel, ja mitunter vielleicht über Leben und Tod entscheidet?

M.

Die Provinzial-Gewerbeschule zu Halle

hat am 15. und 16. August die diesjährige mündliche Prüfung ihrer Abiturienten in Gegenwart des Herrn Regierungs-Raths Scheede als Com-missar der Königl. Regierung, des Herrn Inspectors Dieck als Vertreter der Localschulbehörde und der Mitglieder des Curatoriums der Gewerbeschule Herrn Landrath a. D. Dr. von Bassewitz, Herrn Prof. Dr. Knoblauch und Herrn Prof. Dr. Rasemann abgehalten. Von den 9 Abiturienten hatte keiner länger als ein Jahr in der ersten Klasse geseßen; zwei von ihnen hatten ihre Vorbildung auf einem Gymnasium, zwei auf einer Realschule und fünf auf einer Bürgerschule erhalten. Die obligatorischen schriftlichen Prüfungsarbeiten waren in der Zeit vom 7. bis 15. Juli angefertigt und waren für dieselben in vorschriftsmäßiger Weise folgende Aufgaben und Themata bestimmt worden:

1) Im Deutschen: Ueber den Einfluß der Maschine auf die Industrie und das sociale Leben.

2) In der Mathematik: a) Arithmetik. In einer arithmetischen Progression mit dem Anfangsgliede 5 und einer geraden Anzahl Glieder ist die Summe des ersten, dritten, fünften *z.* Gliedes 75 und die Summe des zweiten, vierten, sechsten *z.* Gliedes 84. Wie groß ist die Anzahl aller Glieder und wie heißen dieselben? b) Planimetrie. Es sind zwei sich schneidende Kreise gegeben; es soll in den einen Kreis eine Sehne von gegebener Länge so gezeichnet werden, daß dieselbe durch den anderen Kreis nach einem gegebenen Verhältnisse getheilt wird. c) Trigonometrie. In einem Dreiecke sind die Seiten der Reihe nach 25, — 77, — 74; über der ersteren als Sehne ist ein Kreisbogen von der Pfeilhöhe 8 beschrieben; wie groß ist die Fläche, welche von dem Kreisbogen und den beiden letzteren Dreiecksseiten eingeschlossen wird? d) Stereometrie. Es ist der Inhalt einer Kugel zu bestimmen, wenn der Raum zwischen zwei auf derselben Halbkugel befindlichen Parallellkreisen, deren Radien 0,8 resp. 0,28 des Kugelradius sind, einen Inhalt von 46 Kubikmetern hat.

3) In der Mechanik: a) Statik. Ein Stab von 11 Meter Länge und 54 Kilogramm Gewicht ruht auf einer stützenden Kante und berührt mit seinem Ende eine vertikale Ebene, welche von der Kante um 7 Meter entfernt ist. Welches Gewicht hat man am anderen freien Ende des Stabes anzubringen, wenn derselbe unter einem Winkel von 25° 56' gegen die Horizontalebene sich im Gleichgewichte befinden soll? b) Dynamik. Ein rotirender, hohler Cylinder hat an seinem Umfange einen sich gleichbleibenden Widerstand von 32 Kilogramm zu überwinden und kommt deshalb nach 1 Minute und 50 Sekunden zur Ruhe. Der äußere Durchmesser des Cylinders ist 2,4 Meter, der innere 1,8 Meter und die Höhe 0,4 Meter groß. Das Material hat zum specifischen Gewichte 7,5.



Welche Anfangsgeschwindigkeit hatte der Cylinder und wie viel Umdrehungen machte derselbe, bis er zur Ruhe gelangte?

4) In der Physik: Die Reflexion des Lichts und die wichtigsten darauf begründeten optischen Apparate.

5) In der Chemie: Das Cyan und seine technisch wichtigen Verbindungen.

6) In der Bauconstructionslehre: Es soll ein Eckhaus von 40 Fuß Haupt- und 55 Fuß Seitenfront, massiv, in zwei Stockwerken à 12 Fuß incl. Decke hoch, mit überwölbten Kellern und mit Schieferdach erbaut werden. Jedes Stockwerk ist zu einer Wohnung einzurichten. Es sind dazu der Grundriß des Parterre, eine Balkenlage und ein Querschnitt anzufertigen. Außer diesen Arbeiten haben die Abiturienten noch ein Extemporale im practischen Rechnen geschrieben.

Die mündliche Prüfung erstreckte sich in 13tägiger Dauer über alle Unterrichtsfächer; gleichzeitig wurden Freihandzeichnungen, Bauzeichnungen und Maschinenzeichnungen vorgelegt. Unter Zusammenfassung der Ergebnisse sämtlicher Prüfungsacte erkannte die Prüfungs-Commission acht Examinanden das Zeugniß der Reife zu und zwar erhielten zwei derselben die Censur „gut bestanden“ und sechs die Censur „hinreichend bestanden“.

Der Nothstand der deutschen Schule.

Von Dr. Wittfoth.*)

Seit 1866 ist beständig die Behauptung ausgesprochen worden, daß an den siegreichen Kämpfen der Armee und den äußeren Erfolgen der Machtentwicklung besonders die Tüchtigkeit des vaterländischen Schulwesens mitgewirkt habe. Und diese Lobeserhebung ist nach den westerschütternden Ereignissen des letzten Jahres, welche binnen wenigen Minuten die längst erstrebte Einigung des deutschen Vaterlandes herbeiführten, noch lauter erklingen, da selbst die Feinde mit einstimmten, daß das Errungene vorzugsweise der deutschen Volksbildung zu danken sei; das deutsche Schulwesen hat sogar den Ruhm, das Beste auf der Welt zu sein.

Wenn man indessen genauer die deutschen Schulzustände prüft, so entdeckt man so viel Noth und Mangel und eine solche Menge von Mißverhältnissen, daß man versucht wird, jene behauptete Wirksamkeit der deutschen Schule geradezu in Abrede zu stellen und die großen Erfolge lediglich einer festen und streng durchgeführten Militärorganisation zuzuschreiben, die allerdings auch pädagogischer Natur ist, aber ebenso gut durch ein niedriges Maß von Volksbildung, wie es ja thatsächlich die preussischen Schulregulative erstreben, oder vielleicht gerade dadurch, ihre Zwecke erreicht. Die Schäden und Mängel aber, an denen die deutsche Schule noch krankt, offen aufzudecken, ist um so mehr die Pflicht jedes Vaterlandsfreundes, der den Segen der Volksbildung für die Volkswohlfahrt erkennt, als durch den Glauben an die Vorzüglichkeit der deutschen Bildung in derselben leicht ein Stillstand eintreten kann, und Stillstand ist gleichbedeutend mit Rückschritt. Dagegen tritt an das deutsche Volk bezüglich seiner weiteren Entwicklung die dringende Forderung heran, auf dem Grunde der bisherigen Erfahrungen fortzubauen, und zu den Faktoren dieses Weiterbaues gehört jedenfalls in erster Linie die Schule.

Wäre man in den hohen und maßgebenden Kreisen wirklich von dem Glauben durchdrungen, daß weniger das Zündnadelgewehr als vielmehr recht eigentlich die Schule die vollbrachten Wunder gewirkt habe, so hätte man es wohl nicht an einer Dankszugung fehlen lassen; in der That würde der Schule resp. den Lehrern ein Nationaldank gebühren, und ihre Bemühungen, welche so herrliche Früchte getragen, sollten fürwahr besser belohnt werden, als daß die Nahrungssorgen der Lehrer noch immer die Entwicklung des Volksschulwesens hemmen. Sollte denn nicht von den 5 Milliarden Kriegskontribution ein Theil zu Zwecken der Volksbildung, insonderheit für Aufbesserung der ärmlichen Volksschullehrergehalte verwendet werden können? Hier ist die Noth groß und die Lage oft schmachvoll. Dieses „Monument von unsrer Zeiten Schande“ läßt sich nicht verhüllen, und wenn das Ausland dem deutschen Schulwesen auch noch so viel Beihrauch streut. Wird hier nicht bald und gründlich geholfen, so ist die allergrößte Gefahr vorhanden, daß trotz aller außerhalb der Volksschule liegenden Bildungsfaktoren des neunzehnten Jahrhunderts das deutsche Schulwesen in nächster Zeit die beklagenswerthesten Rückschritte nach allen Richtungen macht.

*) Wir theilen obigen Artikel mit ohne tuns mit dessen Inhalt und Tendenz überall einverstanden zu erklären. D. R.

Hiermit sind wir bereits bei einer Seite des Nothstandes der deutschen Schule angelangt. Doch der Mißverhältnisse sind viele und mancherlei, sowohl innere wie äußere; sie liegen nicht nur in der Organisation und Leitung der Unterrichtsanstalten, sondern auch in dem Mangel an Lehrkräften herbeigeführt durch unzureichende Besoldung, und noch in manchen anderen namentlich materiellen Uebelständen; und diese äußere, materielle Noth der Schule haben wir zunächst ins Auge zu fassen.

Genaue statistische Erhebungen über die Dotation der Schulstellen würden die traurigsten Verhältnisse an das Tageslicht bringen; sie würden zeigen, wie gerade im Lande der „Kasernen und Schulen“ die Noth am drückendsten ist, ja noch mehr, wie durch die Steigerung aller Lebensmittelpreise sich sogar ein relativer Rückschritt in der Lehrerbefolgung zeigt, so daß die Lage der Lehrer in den weißen Landestheilen noch eine überaus trostlose ist. Noch ungefähr 15 pCt. aller Schulstellen sind nur mit 50 bis 100 \mathcal{R} jährlich dotirt, über ein Viertel sämtlicher Lehrer haben unter 150 \mathcal{R} und etwa die Hälfte der preussischen Lehrer hat noch unter 200 \mathcal{R} Gehalt, womit kaum ein Einzelner, geschweige eine Familie ausreichen kann. Erst unlängst ist sogar eine Lehrerstelle mit 20 \mathcal{R} angeboten worden!

Vergleicht man die Gehaltsverhältnisse der Lehrer mit denen anderer Staatsbeamten (§ 23 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 sagt: „Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte und Pflichten der Staatsdiener“), so findet man, daß z. B. Sekretäre, Rentanten, Actuare, Steuercontrollen etc. doppelt und dreifach besser sehen, und dabei haben sie auch nicht mehr, als heute eine Familie zum Auskommen bedarf, ihre Arbeit aber ist sicher nicht schwieriger, aufreibender und verantwortlicher, sicher aber weniger belangerreich und entscheidend, als das Amt des Lehrers, der für seinen sauren Schweiß noch obendrein mit beständigen Nahrungssorgen zu kämpfen hat. Und wenn auch der Mann, nachdem er sich in der Schule abplagt, noch auf Musik- und anderen Privatunterricht Jagd macht, oder Rechnungs- und Schreiberdienste thut und Agenturen übernimmt, wo es gestattet ist, auch Dienen-, Obstbaum- und Seidenzucht treibt, so bleibt doch trotz dieser Nebenerwerbszweige, die der Amtshätigkeit sehr notwendige Kräfte entziehen, die Lage der Lehrer durchweg eine elende und Tausende von Lehrerfamilien müssen geradezu darben; ihr Einkommen beträgt nicht einmal so viel wie der Verdienst eines einfachen Tagelöhners oder Fabrikarbeiters. Mancher Nachtwächter z. B. bei der Eisenbahn erhält 180 \mathcal{R} , und Lehrgreife, Männer, die in ehrwürdiger, pflichttreuer Arbeit ergraut sind, haben zuweilen kaum dieses Einkommen aufzuweisen.

Allerdings hat einst ein Pfarrer gesagt, daß die Lehrer dadurch, daß sie leben, beweisen, daß sie leben können. Sollte diese Ansicht allgemein sein, dann wird man noch lange darauf warten können, daß der im Artikel 25 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 verheißene auskömmliche Gehalt dem Lehrer auch gewährt werde. Die Lehrer leben freilich, es kommt nur darauf an, wie und mit welchen Nachtheilen für die wichtigste Sache des Staates, die der allgemeinen nationalen Bildung und Gessittung. Es wäre in der That zu wünschen, daß einmal die Herren Geistlichen, Regierungsräthe, Minister, überhaupt Alle, die über die Lehrerbefolgung zu bestimmen haben, auf das Einkommen eines Lehrers angewiesen wären; daß sie selbst einmal das Elend, das namentlich in Jahren der Theuerung unter vielen Lehrern groß ist, kosteten; vielleicht würde dann die Lehrerbefolungsfrage endlich in ein naturgemäßes Stadium treten.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Aus den Resultaten eines größeren von Dr. Heiden gemachten Versuches über die Verdaulichkeit von Gerste, Hafer, Erbsen, Kleie bei ihrer Verfütterung an Schweine werden von dem Ansteller des Versuches folgende Schlüsse gezogen: 1. die reinen Körner eignen sich zur Mast nicht, da sie, allein gegeben, von den Thieren nicht genügend ausgenützt werden und ihnen auf die Dauer kein angenehmes Futter sind; 2. durch Zusatz von Kartoffeln werden die Körner mit Ausnahme des Hafers nicht nur nicht besser, sondern sogar schlechter ausgenützt; 3. die Zugabe von Schlackemilch (saure Milch) erhöht die Mastungsfähigkeit der Körner und somit die Ausnutzung derselben durch die Thiere bedeutend; 4. die beste Ausnutzung der Körner erfolgt bei der gleichzeitigen Zugabe von Kartoffeln und Milch; bei den Schweinen ist das Futter nicht allein nach dem Nährstoffverhältniß zusammenzusetzen, sondern es ist bei denselben auf die Mi-

schung des Futters ein großes Gewicht zu legen; von den verabreichten Körnern resp. Kleie hat sich die Gerste als am meisten zur Mast geeignet gezeigt; das nach der Verfütterung von Hafer und Kleie erzeugte Fett ist viel flüssiger, als das durch Gerste und Erbsen erzeugte.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.
(Fortsetzung.)

Wie glücklich war sein Arbeiter, dem ein liebendes Weib zur Seite stand, das ihm jetzt tröstend und helfend über die Schmerzensstunden hinweg half! Er fuhr mit der Hand über die hohe Stirn, als ob er diese Gedanken daraus verbannen wollte. Während sein Diener den Theetisch bestellte, stand er an dem geöffneten Fenster, und sah träumerisch auf die von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten Blumengruppen seines Gärtchens. Ein Seufzer hob seine Brust. Es überkam ihn ein Gefühl von Vereinsamung, von Verlassenheit, das er bis jetzt nicht gekannt. Sich selbst einen Träumer scheltend, verließ er das Fenster, näherte sich dem Tische, auf dem der singende, kleine Wasserkessel seiner zu warten schien.

Er lehnte sich ins Sopha zurück und versenkte sich wiederum in seine Träumereien, die ihn seine Hausherrnsorgen ganz und gar vergessen ließen. Erst die lauten Mahnungen des kleinen Wasserkessels, der ungeduldig seinen Deckel hob, weckten ihn auf, und mit der gewohnten Sorglichkeit bereitete er sich seinen Thee, den er als eine liebe Erinnerung an das Elternhaus auch in seinem kleinen Haushalt eingeführt hatte. Es war dies stets seine behaglichste Stunde. Er ruhte von des Tages Arbeit, die zuweilen wirklich schwer auf den jungen Schultern lastete. Mit Ruhe überdachte er dann die Ereignisse des Tages, während er behaglich den Dampf der Havanna von sich blies. Doch heute war es anders. Alles trat in den Hintergrund vor der Erinnerung an die liebliche Erscheinung, die er noch immer vor Augen sah.

Den Kopf in die Hand gefüßt, ließ er wiederum die wenigen Augenblicke an sich vorübergehen, die genügt hatten, einen solchen tiefen Eindruck auf sein Gemüth zu machen. Er sah wieder das unter seinem Blick erglühete, liebrende Gesicht, dessen kindlich schüchternen Ausdruck ihn förmlich bezaubert hatte. Die strahlenden schönen Augen, die sich verlegen vor ihm gesenkt, sie hatten in seinem Innern ein Licht entzündet, von dessen Dasein er bis jetzt keine Ahnung gehabt. Eine seltsame Freude und doch auch wieder ein leises Weh durchzog seine Brust, und rasch sich erhebend, wollte er sich diesen ihm fremden Reizungen entziehen. Dabei fiel sein Auge auf den welken Strauß, der in einer kostbaren kleinen Vase noch seinen Platz in der Nische inne hatte. Trotz der dünnen Blätter und der welken Blüthen hatte er sich nicht dazu entschließen können, denselben von der Stelle zu entfernen, auf welcher er ihn gefunden. Er nahm ihn in die Hand, betrachtete ihn sinnend, und gleichsam von den Blumen eine Antwort erwartend, fragte er leise: Soll ich euch noch weiter trauen, ihr kleinen Glückboten, die ihr mich bis jetzt noch nicht betrogen? Soll ich euch wirklich glauben? Und über sich selbst lächelnd, wandte er sich von den Blumen ab.

Langsam näherte er sich dem geöffneten Flügel. Fast wie im Traum ließ er die Finger darüber hingleiten, während sein Auge, durch das geöffnete Fenster blickend, an dem dunklen Nachthimmel hing. Immer mehr entsefelte er nun die wundervolle Gabe, die ihm gestattetete, seine Gedanken und Gefühle in Melodien wiederzugeben, und die jetzt von einer so unvergleichlichen Zartheit, einer so süßen Innigkeit waren, daß er sich selbst wunderbar davon ergrieffen fühlte. Die leisen, sehnsuchtsvollen Klänge, die aus dem Herzen kamen, sie mußten auch zum Herzen bringen. Sie drangen durch die geöffneten Fenster, sie drangen durch die stille Nachtluft bis hinüber in das Nachbarhaus, wo man dieselben schon mit Ungebuld erwartet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

— Die Wahl des Rectors und der Dekane für das nächste akademische Jahr der Berliner Universität hat folgendes Resultat gehabt: Zum Rector ist Prof. Dove gewählt, zum Dekan bei der theologischen Facultät Prof. Semisch, für die juristische Facultät Prof. Hestter, für die medizinische

Prof. Du-Bois-Raymond und für die philosophische Prof. Mommsen. Die amtliche Verkündigung der Wahlen und der Amtsantritt erfolgt bekanntlich am 15. October.

Unglücksfälle.

Am 17. d. Nachmittags entgleiste der um 3 Uhr 10 M. von Cottbus nach Berlin abgegangene Schnellzug in der Nähe der Station Betschan. Sieben Personen erlitten leichte Contusionen. Die Maschine ist unverfehrt; von vier entgleisten Waggons wurden zwei zertrümmert. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Handel und Verkehr.

Elfaß-Lothringen. Die Eisenbahn-Betriebskommission macht bekannt, daß sie, um die Ausfuhr elsässischer Fabrikate zu ermöglichen, den Güterverkehr aus dem übrigen Deutschland und aus der Schweiz nach Frankreich sowohl via Avricourt als auch Belfort bis zum 1. Septbr. d. J. schließt.

Sprechsaal.

U. (Bescheidene Anfrage.) Ist es denn möglich, daß die Kanalfrage der Lucke und des Weidenplanes jetzt dahin gelöst werden soll, daß nicht, wie der Magistrat noch neulich wollte, das Wasser von der Halberstädtischen Eisenbahn den natürlichen, d. h. kürzesten Weg durch das am tiefsten gelegene Terrain, sondern nun gerade umgekehrt den unatürlichsten und weitesten Weg vom Viehmarkt, die Wuchererstraße aufwärts nach dem Geist- und Kirchthore, also um fast die Hälfte weiter und über Bergrücken, geleitet werden soll? Ist es möglich, daß die städtischen Behörden, ihren früheren Plänen gerade entgegengesetzt, zu einem solchen Project die Genehmigung geben können, und welcher Grund könnte sie dazu bestimmen? Es wäre wohl zu wünschen, daß dem theilhaftigen Publikum darüber Aufklärung gegeben würde.

K. In die Blumenlese übertriebender Gassen und Gräben hiesiger Stadt möge ein neuer Beitrag eingefügt werden: die Gasse auf dem Weidenplane. Bis vor ungefähr drei Monaten floß in derselben helles klares Wasser; jetzt, wo man immer von dem Herannahen von Epidemien hört und liest, verbreitet, diese Gasse einen erschrecklichen Geruch, was sämtliche Anwohner bestätigen werden. Zum Theil mag dies daher kommen, daß in der Gegend, wo Weidenplan und Sophienstraße sich kreuzen, sich in dem Graben eine dicke Schicht Schlamm und Morast befindet.

Beobachtungen der Königl. meteorolog. Station zu Halle.
18. August 1871.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dunst- kreis Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	333,08	4,65	90	11,0	O	völlig heiter.
Mitt. 2	331,95	5,47	47	21,4	O	trübe 8.
Abd. 10	331,60	6,31	100	13,5	S	bedeckt 10.
Mittel	331,21	5,48	79	15,3		wolkig 6.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Abgang der Bahnzüge und Posten von Halle.

C: Courierzug. S: Schnellzug. P: Personenzug. G: Güterzug mit Personenbef.
V: Vormittag. N: Nachmittag.

Richtung nach	V 4 ²⁰ C	V 8 ²⁵ P	N 2 P	N 4 ¹⁵ C	N 6 ³⁰ P	N 8 ⁴ P	N 8 ³⁵ S
Berlin	V 8 ⁴⁰ P	N 2 P					
Göttingen	V 6 G	V 8 C	V 9 ⁴⁰ P	N 1 ³⁵ P	N 4 ¹⁵ P	N 7 P	N 8 ³⁵ S
Leipzig	V 7 ¹⁵ P	V 8 ⁴⁰ S	N 1 ³⁵ P	N 5 ⁴⁵ P	N 8 C	N 9 G	N 11 ²⁵ P
Magdeburg	V 6 ¹⁰ P	V 8 S	V 10 ²⁵ P	V 11 ²⁰ S	N 1 ⁵⁵ P	N 8 ⁵ P	N 11 ⁴⁵ S

Personenposten: nach Duerfurt (Kosleben) 3 N., 12⁴⁵ V., nach Cönnern 9 V., nach Salzmünde 9 V., nach Löbejün 3⁴⁵ N., nach Wettin 3¹⁵ N.



Bekanntmachungen.

(Aus den Berliner Zeitungen.)
Zeugnisse aus der Zeit vor dem öffentlichen Auftreten Jacobi's
mit dem Königtrank.

(3) Auch Milzbrand-Vergiftung?
(durch Fliegenstich?)

In den ersten Tagen des August d. J. bekam ich, ob aus heiler Haut oder nicht, w. ich nicht, einen sehr bösen Arm. Meine Schwägerin in der Stadt, welche einen sehr schlimmen Fuß gehabt (er war sehr dick und ganz hart, roth und glänzend, vom Knie bis zum Knöchel) und durch einige Flaschen Königtrank des Physikers Herrn Jacobi schon fast ganz heil geworden war, schickte sogleich Herrn Jacobi zu mir; inzwischen aber war meine Frau schon zum Herrn Doktor G. hier gegangen, welcher auch kam und erklärte, er könne mich hier draußen, außerhalb der Stadt, nicht kuriren, ich müßte nach dem Krankenhause. Gleich danach traf Herr Jacobi ein, welcher erklärte, ich möchte ruhig zu Hause bleiben, das Uebel sei zwar sehr schlimm, (ich hatte zugleich, wie auch Herr Doctor G. erklärt hatte, die Lungenentzündung), — aber wenn ich seinen Königtrank gebrauchen würde, so werde die Lungenentzündung sofort nachlassen und das Armübel werde seinen normalen Verlauf haben ohne alle Gefahr. Meine Frau war auch sehr gegen meine Fortschaffung nach der Anstalt. — Ich erwartete mit meiner Frau, daß die Wunde am Arm (dafür hielten wir es) am neunten Tage fallen werde wie gewöhnlich; aber das Uebel stieg bis zum zwölften Tage und der Arm wurde gut einen Fuß im Umfang stark. Am zwölften Tag ging der Arm auf und ein halbes Quart Bruch floß aus dem Arm. Im Anfange hatte ich große Uebelkeit, mußte mehrmals brechen und fing sogar an zu phantasiren, aber gleich nach dem ersten Trinken des Königtranks ließ die innere Hitze nach*), ich bekam Ruhe und auch Appetit, und von der Lungenentzündung war nach wenigen Tagen nichts mehr. So oft wir den Verband des Armes öffneten, ließ ein Strahl von Sauche, wie wenn man was durch einen Trichter gießt. Ich trank den Trank verdünnt und machte Umschläge von derselben Mischung; sie kühl-

ten sehr den Arm**) und verhinderten jede Gefahr, Brand und mildes Fleisch. Keine Salbe und dergleichen habe ich angewendet, nur den Königtrank. Grade vier Wochen habe ich gelegen und nach drei Wochen bin ich wieder auf Arbeit gegangen, wie wohl die Wunde noch nicht zugeheilt war; sie war noch wie ein Thaler groß und eiterte noch etwas. — Ich habe während der ganzen Krankheit keine besondere Diät gebraucht, habe Alles essen können und mir hat auch alles geschmeckt. — Als meine Frau die Sauche so stark laufen sah, bekam sie das Fieber; sie lag schon 2 Tage am Fieber, als Herr Jacobi uns wieder besuchte. Er sagte: „Warum haben Sie den Königtrank nicht auch getrunken? so wären Sie das Fieber gleich los geworden.“ Sie sagte: „Das habe ich nicht gewußt.“ Sie trank, es war gegen Abend, und wurde so gekühlt, daß sie die ganze Nacht ruhig und kühl gelegen und geschlafen; sie trank am andern Morgen wieder. Das Fieber war für immer weggeblieben. Aber Appetit war noch nicht wieder da. Herr Jacobi hatte noch gesagt: „Der Arzt würde Ihnen sofort ein Brechmittel gegeben haben (die Zunge war auch dick belegt), aber wenn es nöthig ist, wird Ihnen der Königtrank auch zum Brechen verhelfen.“ Und so geschah es, als sie das dritte Mal (gegen Mittag) getrunken hatte; sie brach sofort. Am nächsten Tage konnte sie die die Wirthschaft wieder besorgen und vom Fieber ist nichts geblieben. Wir sind beide jetzt ganz gesund. Ich bin schon seit vier Wochen in meiner sehr anstrengenden Arbeit.

Frankfurt a. D., den 11. October 1863.

Gustav Voge, Buschmühlenweg 20.

Die Unterschrift auf dem I. Polizei-Commissariat daselbst beglaubigt, der Inhalt von Genesenen auf dem königl. Kreisgericht daselbst am 30. Mai 1865 **eidlich erhärtet!**

*) Vergl. das Zeugniß Nr. 1. **) Durch Stärkung des Magens, nicht durch Schwächung wie bei Brechmittel.

Weitere Erfolge des Königtranks.

22254a. Patzschau, 16. 7. 71. — Bei meinem Söhnchen haben sich nach Genuß der dritten Flasche die Augen nachhaltig gebessert und zeigt sich keine Entzündung mehr. — **Th. Kaul.**

22271. Tschernow bei Sonnenburg, 15. 7. 71. — Frohen Herzens theile ich Ihnen mit, daß der Königtrank bei meiner Tochter sehr gut gewirkt hat. Am Sonntag erwartete die Kranke ihren Tod, so schwach war sie. Montag früh kam die Sendung Königtrank und nach zwei Mal Einnehmen waren Fieber und Schmerzen schon verschwunden; die Schlaflosigkeit hat sich eingestellt und Appetit ist wieder vorhanden. — (Nachbestellung.) — **L. Müller.**

22272. Eichborg, Kreis Czarnikau, 15. 7. 71. — In wenigen Tagen habe ich nach einer Flasche Königtrank erreicht, was durch jahrelanges Mediciniren nicht erzielt wurde. Durch längere Kur hoffe ich mein bestes Gut, die Gesundheit, wieder zu erlangen. — (Bestellung.) — **Fr. Schneider, Lehrer.**

22382. Fürstenwalde, 16. 7. 71. — Durch ihren Königtrank genesen, bitte ich um zwei Flaschen zur Nachkur. — **W. Schindler.**

22411a. Zabus Hauland bei Urschin, 17. 7. 71. — Abermals sind zwei Pockenranke nach dem Genuß des Königtranks rasch genesen. — **Wattulle, Lehrer.**

22497. Kunnersdorf, 20. 7. 71. — Herrn Spehr in Hirschberg! Ich kann Ihnen zu meiner Freude mittheilen, daß ich nach Verbrauch einer Flasche Königtrank von mein in achtjährigen starken Husten völlig befreit und wieder recht gesund geworden bin. — **Wittwe Caroline Sertrampf.**

22604. Neu-Barnim, 20. 7. 71. — Mein Arbeitsmann Moritz hatte die Pocken; er nahm während dieser Krankheit die Königtrank-Limonade, welche ihm sehr zur Erleichterung diente. — **Fr. Neubauer.**

22632. Ziegelei Königstein, 20. 7. 71. — Mein Sohn litt schrecklich an Husten; durch Gebrauch des Königtrank hat das Uebel bedeutend nachgelassen; auch mein Leiden bessert sich täglich. — (Neubestellung.) — **B. Dietrich.**

22635a. Hachborn, 17. 7. 71. — Meine Tochter D. ist von ihrem langen Leiden nach dem Königtrank wieder hergestellt. Meine zweite Tochter A. die seit einem halben Jahre an Drüsenverhärtung leidet, hat nach einer Flasche auch schon Linderung empfunden. — **Hude, Lehrer.**

22673. Slawensitz, 20. 7. 71. — Ihr Königtrank hat meiner Tochter sehr gute Dienste geleistet, wofür herzlichsten Dank. — (Neubestellung.) — **Foier.**

22740. Hammerstein (Westpreußen), 21. 7. 71. — Ich erlaube noch um 4 Flaschen Ihres Königtranks, der meiner Patientin vorzügliche Dienste leistet. — **Kaulbach, evangel. Pfarrer.**

22744. Schapen, 22. 7. 71. — Erüchle um 12 Flaschen Königtrank; sehr gute Wirkung in vielen Fällen. — **Hüberts, Director.**

22753. Nirstadt, 22. 7. 71. — Die Blindheit am rechten Auge, welches die Aerzte für unheilbar gehalten, nimmt allmählig ab. — **Repeusch.**

22756. Domäne Fürsteneuluth, 24. 7. 71. — Die Hoffnung, die ich für meine Gesundheit auf den Königtrank setzte, erfüllt sich über-

raschend. Vom Kopfschmerz und Schwindel war schon nach der 2. Flasche keine Spur mehr, das Ohrensausen nahm nach der 4. Flasche ab und jetzt nach der 6. Flasche hat sich die Röhre und die Geschwulst ganz verloren, meine Augen haben sich so weit gebessert, daß ich wieder lesen kann, was ich längere Zeit ganz meiden mußte. Ich fühle mich nach Anwendung des Königstrank wie neugeboren. —

Mathilde Schulze.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstrank:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygienist) Karl Jacobi
in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königstrank **Extract**, zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin einen halben Thaler. — Zur Bequemlichkeit des Publikums sind Verkaufsstellen errichtet: In **Halle** (16 *Sgr.*) bei **Ferd. Hille**, Geisstroße; in **Lützen** bei **Feer**; in **Naumburg** bei **L. Lehmann**; in **Mühlstädt** bei **G. E. Günther**; in **Eisenach** bei **E. Hef**, Conditor; in **Gilenburg** bei **E. Tschirch**; in **Torgau** bei **H. G. Domnick**; in **Wittenberg** bei **R. L. Kraatz**; in **Zeitz** bei **Reink-Wittig** u. s. w.

(Annoncen-Expedition von Zeidler & Co. in Berlin.)

Leider haben wir zwei neue Todesfälle zu beklagen: gestern gegen Abend starb der Orphanus **Curt Teichendorf**, Schüler der Ober-Tertia, und heute früh der Pensionärschüler **Friedrich Richter**, Schüler der Ober-Tertia der lateinischen Hauptschule.

Als Reconvalescenten wurden entlassen 7, neu aufgenommen Niemand, in ärztlicher Behandlung blieben 34.
Halle, den 19. August 1871.

Das Directorium der Franck'schen Stiftungen.
Kramer. Adler.

Fuhren-Entreprise.

Die Stellung von Pferden zur Walzmaschine bei Befestigung der Neuschüttungen auf den Chaussees bei **Lauchstedt**, **Bruckdorf** und **Ammendorf** soll

am **Mittwoch den 23. August cr.**

Morgens um **10 Uhr**

im Gasthof zum „schwarzen Aler“ in Lauchstedt, am **Donnerstag den 24. August cr.**

Morgens **9 1/2 Uhr**

im Große'schen Gasthofe zu Bruckdorf, am **Donnerstag den 24. August cr.**

Morgens **11 Uhr**

im Gasthofe von **Natich** zu Ammendorf öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

Halle a/S., den 18. August 1871.

Der Kreis-**Baumeister**
aes. Wolff.

Auction.

Wegen Aufgabe eines Material-Geschäfts sollen Montag den 21. d. M. Vormittags **10 Uhr** gr. Steinstraße 26 eine **vollständige** Ladeneinrichtung verkauft werden.

3. A. **Lützner.**

Auction.

Dienstag den 22. d. M. Nachmittags **1 Uhr** sollen Fleischergasse 26 wegen Aufgabe eines Geschäfts verschiedene Sachen als Federbetten, Wäsche, Herren- u. Damen-Sachen, 1 Spiegel, 1 Koffer, mehrere Vogelbauer, 1 Büchse u. verschiedene andere Sachen meistbietend verkauft werden.

3. A. **Lützner.**

Auction.

Montag den 21. August Nachmittags **2 Uhr** Auction von alten Bauhölzern u. alten Fenstern in der Franckensstraße hinter der Niederlage von **Weise & Plasse.**

1/2 oder 3/4 Morg. gust. Gerste soll Sonntag den 20. August Nachm. **4 Uhr** am Wasserthurm auf dem Halme gegen baare Zahlung versteigert werden.
Leischer, Halle a/S.

Eine **Barrade** im Gefangenen-Lager zu **Piesritz** bei **Wittenberg**, **126'** lang, **37'** tief soll auf den Abbruch verkauft werden. **Auskunft** erteilt und **Offerten** nimmt bis zum **24. August** c. entgegen **H. Werther**, Zimmermeister, Halle, v. d. Kirchthor 15.

Faselbutter erhielt ich soeben frische Zusendung u. empfehle solche in **Rübeln 9 1/2 Sgr.**, ausgedogen **10 Sgr.** zur gef. Abnahme
H. Stade, Moritzkirche 1.

Steinkohlen à **Schl. 9 Sgr.**, Torf à **100 St. 11 Sgr.**, Anhalt **72 Cubitoll**, Kellnergasse 4.

Kirchsaft, frisch von d. Preisse, nur **Sonntag den 20. August Vormittags.**

Fordemann & Co.,
gr. Ulrichstraße 17, im Hofe.

Ein kl. eiserner Stubenofen mit Kocheinrichtung, ein Gasmesser nach neuem und ein bezgl. nach altem Maaß zu verkaufen **Barfüßerstr. 1.**

Der **Fuhrmann Nagel** wohnt jetzt **Bärzergasse 9** und übernimmt alle **Vohnfuhren.**

Cigarren- u. Wickelmacher, sowie weibliche Arbeiter, welche das Cigarren- u. Wickelmachen erlernen wollen, finden vom **Septbr.** ab dauernde Beschäftigung bei **Gebhardt & Müller**, Fabrit, Bahnhofstraße 11.

Dauerhafte Sopha stehen zu verk. **Steinstr. 25.**

Ein ordentlicher Laufburche wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Fordemann & Co.**

Ein Kellnerbursche erhält sofort Stellung im Gasthof zum „schwarzen Bär.“

Ein junges Mädchen und Knabe gesucht. **Engl. Schuhfabrik, Leipzigerstraße 104.**

Gesucht wird zum **1. September** ein ordentl. Mädchen von **14—17 Jahren**, welches schon in Diensten gewesen ist, von Leuten ohne Kinder in Schkeuditz. Das Nähere ist zu erfragen **Rannischestraße 3, 2 Tr.**

Ein ordentliches Mädchen von auswärt., für Hausarbeit und Wäsche, findet **1. October** Dienst **Brüderstraße 16, 1 Tr.**

Gesucht wird für den **Vormittag** eine **thätige reinliche Aufwartung** **Leipzigerstraße 53.**

Eine Aufwartung wird gesucht. Zu mieten gr. Ulrichstraße **20, 2 Tr.**

Weihnäherinnen sucht Dachritzgasse **9, 1 Tr.**

Eine unabhängige Frau oder Mädchen zur Wartung e. Kindes gesucht Dachritzgasse **5, 1 Tr.**
Köchinnen, Haus- und Kinder mädchen sucht sofort und **1. October**
Frau Hartmann, Rathhausgasse 13.

Mädchen zur Aufwartung gesucht **Schülerhof 8.**

Zum **1. October** suche ich ein ordentliches, reinliches Dienstmädchen, das auch etwas nähen kann und in der Hausarbeit Bescheid weiß.

Restier **Moritz Kade**, Leipzigerstraße 96.

Ein anst. Mädchen von außerhalb mit **2- u. 5-jähr.** guten Altstesen wünscht **1. Septbr.** für **Küche** u. **Hausarbeit** Dienst durch

Frau Deperade, gr. Schlamm 10 b.

Ein anständiges Mädchen von ausw. sucht bis **1. Octbr.** Dienst. Zu erfragen

Rittergasse 14, 2 Tr.

Ein ordentl. Mädchen für **Küche** u. **Hausarbeit** sucht zum **1. Octbr.** einen Dienst. Zu erfragen **Fleischergasse 29, part.**

Gesucht

Logis für **1 Herren**, **1. Septbr.** beziehbar, Miethe bis **36 Sgr.**, womöglich **Mitte** der Stadt. Gef. Off. bez. **L. 18.** beförd. die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, im **Königsviertel** od. vor einem der Thore d. Stadt, im **Miethepreise** v. ca. **90 bis 100 Sgr. p. a.**, wird zu **Neujahr** von einem Herrn ohne Familie gesucht. Gef. Offerten unt. **B. 16.** bef. d. Exped. d. Bl.

Zum **1. Octbr.** wird von einer anständ. Dame ein **Logis** v. Stube, **R. u. K. zc.** gesucht. Adressen unter **A. S. 100.** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine anst. Wittwe sucht Wohnung, **2 St., R. u. Zubeh.** ober **1 St., gr. R. u. Zub.**, **Mitte** d. Stadt, **Off. R. 19.** erb. durch d. Exped. d. Bl.

Eine **Parterre-Wohnung**, bestehend aus **9 Piecen** und **Zubehör** zum **1. October cr.** zu vermietthen **Bahnhofstr. 11, part.**

Eine sehr freundl. Wohnung von **2 St., 2 R., Küche** zc. ist **Veränderungshalber** zu vermietthen u. **1. Octbr.** zu beziehen

Berggasse 4, am Paradeplatz.

Böllberger Weg 9 **2 St., 3 R., R. zc.** m. Gartenprom. **1. Octbr.** c. zu beziehen.

Eine Wohnung von **3 Zimmern** u. **Zubehör** gef. **Näh. Engl. Schuhfabrik, Leipzigerstr. 104.**

Gr. St., 2 R. u. Zubeh. verm. **Leipzigerstr. 81.**

Möbl. St., an 1 od. 2 Herren zu vermietthen **gr. Brauhausg. 31, Ecke** der Leipzigerstr.

Ein möbl. Zimmer zu mietthen gesucht.

Engl. Schuhfabrik, Leipzigerstraße 104.

Anst. **Logis** und **Kost** **Harzgasse 11.**

Anst. **Schlafstelle** offen **Taubengasse 2, 2 Tr.**

Anst. **Schlafstelle** offen **Töpferplan 6.**

2 anst. Schlafstellen **Rann. Straße 11.**

Anst. **freundl. Schlafstellen** **Domplatz 6.**

Schlafstellen mit Kost **Steg 7.**

Der Herr Reichskanzler hat mittelst Erlasses vom 14. d. M. die Auflösung der hiesigen Darlehnskasse des Norddeutschen Bundes angeordnet und als Tag der Auflösung den 18. d. M. bestimmt. Halle a/S., am 17. August 1871.

Der Bundesbevollmächtigte der Darlehnskasse hierelbst.
von Loewenclau.

Peruanischer Guano.

Unter Bezugnahme auf die am 1. Juli d. J. publicirte Ermäßigung der Preise für obigen Düngstoff freut es uns, hiemit anzeigen zu können, daß die seitdem stattgefundenen Guano-Importationen eine dem früher von den Chincha-Inseln eingeführten Guano vollständig gleiche Qualität zeigen. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, für unsere weiteren Lieferungen von

aufgeschlossenem Peru-Guano

ab unseren Fabriken in Hamburg und Emmerich a/R. unsere Garantie zu erhöhen auf 9—10 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff und 9—10 pCt. lösliche Phosphorsäure unter dem Anfügen, daß die augenblicklich vorrätige Waare volle 10 pCt. Stickstoff und 10 pCt. lösliche Phosphorsäure enthält.

Hamburg & Emmerich a/R., den 15. August 1871.

Ohlendorf & Co.,

Aleinige Importeure des Peru-Guano und ausschließlich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano für Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden u. Rußland.

Olympia.

Sonntag den 20. August Abends 8 Uhr

Stiftungs-Ball mit Theater

im festlich decorirten Saale des Belle vue.

Zur Aufführung kommt:

- 1) Ein Erbfehler, dramatischer Scherz in 1 Act. Hierauf:
- 2) Schwarzer Peter, Schwank in 1 Act.

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Sonntag d. 20. Aug. großes Concert vom Militair-Musikcorps. Anf. 3 1/2 Uhr. Entrée 1 1/4 Sgr

Photographien

vom verstorbenen Herrn Dr. Gesenius empfiehlt
Fr. Bendorf,
gr. Ulrichsstraße 28.

Ein Wiener Stuk-Flügel ist zu vermieten ob.
billig zu verkaufen
Kanzleigasse 3.

Schöne neue herrschaftliche Federbetten sind zu
verkaufen
Mittelwache 9.

Umzugshalber sind zu verkaufen: ein Sopha,
Schränke, Bettstelle, eine gr. Wiege, ein eis. Koch-
ofen mit Nachellaufsatz
Dachritzgasse 9, 1 Tr.

Gute Speisekartoffeln und neue Vollheringe,
sowie Zwickauer Steinkohlen und klein gehacktes
Holz ist stets zu haben
in der Victualienhandlung Rathhausgasse 5.

Gute mehrlreiche Speisekartoffeln und gutes
Landbrot ist zu haben bei
Fraundori, Hallgasse 6.

10 Thaler Belohnung.

Ein armer junger Mann hat am Donnerstag
auf dem Wege von der Bahn, Königsthor, neue
Promenade, nach dem alten Markte eine Brief-
tasche mit 20 Thalern verloren. Der ehrliche
Finder erhält obige Belohnung.

Kaufm. Stade, Moritzkirche 1.

Freitag Abend 2 Ellen schwarzen Flor verloren.
Abzugeben
alter Markt 24.

Verloren wurde ein goldener Boutong mit
blauen Steinchen. Gegen gute Belohnung abzu-
geben bei C. Fuhrmann im blauen Hecht.

Ein Eichhörchen entlaufen. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben Waisenhaus, 1ster Eingang.

Am Mittwoch zwischen dem Saalschlößchen u.
dem Felsenburgteller ein Buch gefunden. Nähe-
res in der Expedition d. Bl.

Wie heißt der Erfinder des Mittels zum bal-
digen Reichwerden? — Gnörl.

Ein dreimal donnerndes Hoch

zum heutigen und morgenden Tage, daß der ganze
Kaulenberg wackelt und die Nähmaschinen Polka
tanzen.

Geellschaft Sterzelbäcker.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 20. August Nachmittags u. Abends

Concert

der Dölauer Berghautboisten.

Anfang des Nachmittagsconcerts 3 1/2 Uhr.

" " Abentconcerts 7 1/2 Uhr.

Entrée 1 1/2 Sgr.

J. Paatsch.

Gesellschaft Glocke.

Sonntag Abend Kränzchen mit freier Nacht
im „Bürgergarten“.

Bürgergarten.

Sonntag frischer Mohn- und Kaffeeluchen.

Klapperkasten.

Montag den 21. d. Mts.

Kränzchen mit komischen Vorträgen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Thuringia.

Sonntag den 20. d. Mts. Abends 7 Uhr fin-
det unser Stiftungsbill im festlich decorirten
Salon zum „Rosenthal“ statt. Der Vorstand.

Stadlgarten.

Sonnabend Fricassée, Sonntag früh Sped-
luchen. C. Seebe.

Eremitage.

Heute, Sonntag, von 4 Uhr an Tanz.

Grüne Aue.

Montag Gänse- und Entenauslegeln.

Bei unserer Abreise von Halle nach Saarge-
münd sagen wir unsern Freunden und Bekannten
ein herzliches Lebewohl!

Locomotivführer Kreitner nebst Frau.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr entschlief nach lan-
gem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der
Schuhmachermeister **Woldemar Moisel**, im noch
nicht vollendeten 30. Lebensjahre, was tiefbetrübt
anzeigen
die trauernde Wittwe

Christiane Moisel, geb. **Busse**,
nebst Geschwistern.

Allen theilnehmenden Freunden die für uns
schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treue
Tante **Christiane Eleonore Arnold** heute Mit-
tag 12 Uhr eingegangen ist zur Ruhe in Gott,
wo sie den schaut, an den sie geglaubt, den
Herrn Jesum.

Halle, den 18. August 1871.

Die trauernden Geschwister **Stegmann**.

Grüne Aue. Sonntags regelmäss. Tanzunterricht.

Volksküchen:

II. Ulrichsstraße Nr. 15.

Sonntag: Suppe, Salzkartoffeln, Schweinebraten.

Montag: Bohnen mit Schweinefleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Sonntag: Suppe, Kalbsbraten mit Pflaumen;

Schweinebraten mit Gurkensalat und Kartoffeln.

Montag: Suppe, Rosinenfleisch mit Kartoffeln.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 18. August Abends am Unterpegel 4' 3"

am 19. August Morg. am Unterpegel 4' 1"